

**Anfrage des Rats Herrn Maniera:
Fehlende Pflegeplätze in Düsseldorf**

Frage 1:

Welche Maßnahmen sind seitens der Stadt geplant, um den Fehlbestand an Pflegeplätzen auszugleichen und wie weit sind die Umsetzungen bereits angelaufen?

Antwort:

Über die Maßnahmen und Aktivitäten der Stadt in Bezug auf die Verbesserung der Pflegesituation in Düsseldorf wird in der sechsmal jährlich stattfindenden kommunalen Konferenz Alter und Pflege (KAP) in jeder Sitzung durch die Verwaltung Bericht erstattet. Die Protokolle der KAP sind frei im Internet verfügbar.

Die Maßnahmen der Verwaltung beschränken sich dabei nicht nur auf die Fragen der Verbesserung der Situation der Versorgung mit Plätzen in Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot. Die Verwaltung geht zudem davon aus, dass beispielsweise der Ausbau der Angebote im teilstationären Bereich der Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen in Kombination mit professioneller pflegerischer Versorgung durch die gegenwärtig rund 130 ambulanten Pflegedienste ein entscheidender Beitrag zur Stabilisierung der Pflege im häuslichen Bereich darstellt. Zu den 269 Plätzen in Tagespflegeeinrichtungen kommen im Laufe der nächsten 3 Jahre ungefähr 280 Plätze hinzu. Zusätzlich zu den bestehenden 101 Kurzzeitpflegeplätzen werden in demselben Zeitraum 52 Plätze errichtet.

Hinsichtlich der Betreuungsform der ambulant betreuten Wohngruppen geht die Verwaltung von einer Zunahme um 75 Plätze auf dann 252 Plätze aus. Hier wird das Gros der neuen Plätze voraussichtlich bis zum Ende des 1. Quartals 2021 realisiert.

In Bezug auf die Schaffung von Plätzen in Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot durch Umbau-, Ersatzneubau- und Neubaumaßnahmen geht die Verwaltung derzeit davon aus, dass rund 600 neue Plätze in den nächsten 3 Jahren gebaut werden, so dass insgesamt ein Fehlbedarf von 489 Plätzen in Bezug zur Berechnung notwendiger Platzzahlkapazitäten für das Jahr 2020 bestehen bliebe.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit des Amtes für Soziales mit dem Dezernat für Planen, Bauen, Mobilität und Grundstückswesen, um die Bedürfnisse in diesem Bereich zunehmend stärker bereits bei der Planung neuer Wohngebiete zu berücksichtigen, analog zu Kindergärten und Schulen.

Frage 2:

Welche Verbesserungen bzw. Veränderungen konnten in Gesprächen mit den freien Trägern erreicht werden?

Antwort:

Es wird auf die Angaben innerhalb der Antwort auf Frage 1 zu Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen, ambulant betreuten Wohngruppen sowie Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot verwiesen.

Frage 3:

Wie will die Stadt die generelle Lebensqualität für Senioren verbessern?

Antwort:

Die Landeshauptstadt Düsseldorf verfügt mit dem Pflegebüro und der aufsuchenden Seniorenhilfe des Amtes für Soziales, der Beratungsstelle für alte Menschen, körperlich Behinderte, chronisch Kranke des Gesundheitsamtes, der Wohnberatung des Amtes für Wohnungswesen und den durch die Landeshauptstadt mit rund 4,3 Millionen Euro pro Jahr geförderten Angeboten der „zentren *plus*“ über ein umfassendes Netz wohnortnaher Beratung.

Im Düsseldorfer Stadtgebiet stehen 32 „zentren *plus*“ zur Verfügung, die von den Düsseldorfer Wohlfahrtsverbänden betrieben und von der Landeshauptstadt Düsseldorf finanziert werden. Durch die von den „zentren *plus*“ verfolgten Ziele - Förderung der Eigeninitiative und der selbstbestimmten Lebensführung, Erhalt der selbstbestimmten Häuslichkeit, Förderung sozialer Netzwerke- soll es älteren Menschen ab 55 Jahren sowie Seniorinnen und Senioren ermöglicht werden, so lange wie möglich im eigenen Haushalt zu leben und durch Einbindung in soziale Netzwerke aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Die umfassende, sozialraumbezogene und quartiersorientierte Ausrichtung der Seniorenarbeit in Düsseldorf und die Installierung eines abgestimmten Verfahrens zu Beratung und Fallmanagement, tragen wesentlich dazu bei, dass ältere und pflegebedürftige Menschen in Düsseldorf so lange wie möglich und sozial eingebunden in ihrem ihnen vertrauten Sozialraum leben können.

Die erfolgreiche Arbeit der "zentren *plus*" wird derzeit weiterentwickelt, um den sich verändernden Anforderungen der offenen Seniorenarbeit fachlich gut aufgestellt zu begegnen

Das Amt für Soziales befindet sich derzeit in einer Phase der Neuausrichtung. Die zukünftige Amtsstruktur sowie die inhaltlichen Schwerpunkte orientieren sich an einem "aufsuchenden Ansatz". Es geht dabei im Wesentlichen um einen einfacheren Zugang zu den sozialen Leistungen und die Stärkung der aufsuchenden Hilfen. Die gesamte Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger in ihren Quartieren soll stärker als bisher in den Vordergrund gerückt werden. Ein individuelles Hilfesetting, das auch über beantragte Hilfen hinausgehen kann, soll gemeinsam mit den Hilfesuchenden erstellt und umgesetzt werden.